



Hundebegegnungen an der Leine

Dass Hundebegegnungen an der Leine schwierig sind, kann viele Ursachen haben. Unsicherheit spielt oft eine Rolle, der Hund weiß nicht wie er sich verhalten soll und wählt die Aggression. Frustration oder Ressourcenverteidigung (Spielzeug, Futter, Sozialpartner) kann ebenfalls ein Grund haben. Territoriale Gründe, sozial motiviert, Falsche Verknüpfung oder schlechte Erfahrungen oder Frustration (der Hund regt sich auf, weil er eigentlich hin möchte). Daher ist es nicht unbedingt so einfach den einen Grund zu finden. Dafür eignen sich am besten Videos vom Verhalten, die man in Ruhe anschaut. Ebenfalls gibt es einige Tests dazu. Als Beispiel: wenn der Hund eine Leinenaggression nur zeigt auf seiner Hausrunde – liegen territoriale Gründe nah.

1. Management

Management bedeutet immer, was kann ich tun, wenn ich nicht im Training bin: Keine Zeit, Hund kommt überraschend auf uns zu oder sehr nah, ich kann nicht mehr ausweichen, es kommt von vorne und hinten ein Hund usw.

- Umdrehen! Aus der Situation raus gehen
- Wenn der andere Hund frei ist und es die Situation zulässt: Leine fallen lassen, wenn der Hund nur eine Leinenaggression zeigt und im Freilauf keine Probleme hat
- Ablenken mit Futter, Spielzeug
- Ruhig bleiben und Hund halten – kein Schimpfen etc. sondern Ruhe bewahren
- Tricks abfragen (Touch, Schau –Signal...)

Jedes Team braucht etwas anderes, da muss man etwas experimentieren, was am besten geeignet ist.

- Bogen anbieten
- Ziel anvisieren
- Leine locker
- Hund an der abgewandten Seite
- Positive Stimmung
- Gegenkonditionierung
- Distanz anbieten
- Gute Leinenführigkeit





2. Training

Das Training ist sehr unterschiedlich und individuell, da die Ursachen unterschiedlich sind! Ein Hund der sozial motiviert ist und sich die Stimmung des Halters überträgt, braucht einen Halter, der an seiner eigenen positiven Grundstimmung in Hundebegegnungen arbeitet. Ein Hund, der aus Frustration agiert, braucht intensive Arbeit an der Impulskontrolle und zwar erst ohne fremde Hunde.

- Intensiv an der Leinenführigkeit arbeiten, das beinhaltet dass der Halter in die Führung geht. Vorerst ohne fremde Hunde!
- Trainieren eines Umkehrsignals: erst „trocken“ ohne fremde Reize und dann in Hundebegegnungen
- Training von Seitenwechsel (dazu gibt es verschiedene Varianten), bei Sichtung des fremden Hundes läuft mein Hund so, dass ich als Mensch zwischen meinem und anderem Hund bin
- Soziale Hunde würden nicht frontal auf einen anderen Hund zulaufen, mit der Leine können sie aber kaum ausweichen, deswegen einen Bogen anbieten.
- Impulskontrolle üben und Ruheübungen, erst „trocken“, dann langsam Reize hinzufügen
- Der Halter schaut in die Ferne auf ein Ziel hin und geht sehr strikt seine Weg, häufig ist es ein Fehler, dass der Halter den fremden Hund fixiert und dadurch automatisch anspannt
- Positive Stimmung aufbauen, wenn der Halter selbst freudig und gut gelaunt in Hundebegegnungen geht, umschifft man damit die negative Stimmungsübertragung
- Gegenkonditionierung: Klicker, in dem Moment, wenn der eigenen Hund den anderen sieht: klickern und dann Futter als Belohnung UND Distanz! Die Distanz ist dann eine Erleichterung und auch eine Belohnung, wenn unser Hund die Distanz möchte! Dieses Modul sollte unbedingt durch eine kompetente Person in der Praxis angeleitet werden. Da sich einige Fehler einschleichen könnten. Viel Erfolg und daran denken, der Hund braucht viele Trainingseinheiten und viele positive Begegnungen auf Distanz (am besten mit Komparsen anfangs), bis sich das neue Verhalten gefestigt hat